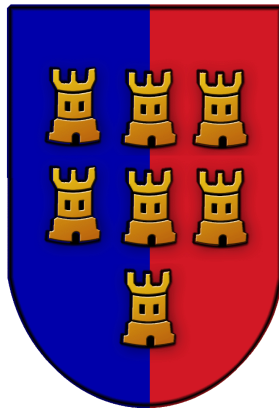


Fürstenberg Gymnasium  
2022/2023  
KS1  
von: Celina Sarah Fronius  
betreuender Lehrer: Christian Gassner

## **Zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Die Siebenbürger Sachsen**



Eine Reportage über die Situation einer  
deutschsprachigen Minderheit im östlichen Europa  
unter der Beachtung folgender Aspekte:  
Anerkennung als ethnische/ nationale Minderheit,  
die politische Selbstverwaltung,  
die Gewährung von Sonderrechten und  
besondere Förderungen

## Zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Siebenbürger Sachsen

„Für mich war das Heimat, ein Ort, an dem der Zusammenhalt, die Freundschaft und die gegenseitige Unterstützung an erster Stelle stand. Wir hatten unsere eigene Sprache, unsere eigenen Bräuche und Tradition, und das, obwohl wir weit weg von unserer Herkunft lebten“. Bei dieser Beschreibung kann es sich um einen ganz beliebigen Ort handeln, der einer Person im Herzen zu wohnen scheint, doch der letzte Teil dieser Aussage bringt ein Rätsel mit sich, denn wie ist es möglich ein Leben in der Heimat zu leben, obwohl man ganz weit von ihr entfernt ist? Es handelt sich hierbei um die Aussage meines eigenen Vaters, der das Leben in Siebenbürgen beschreibt. Er selbst ist dort geboren und mit 23 Jahren als Siebenbürger Sachse nach Deutschland gekommen. Zurück dorthin, wo vor über 800 Jahren eine Bewegung entstand, die weitreichend Folgen hatte.

Siebenbürgen mit seinen Siebenbürger Sachsen ist eine deutschsprachige Minderheit, die sich im östlichen Europa befindet. Um nun erklären zu können, wie ein deutscher Stamm ausgewandert ist, seinen jetzigen Standort zentral in Rumänien hat und dann doch nach Jahrhunderten zurück nach Deutschland gekehrt ist, muss man die Geschichte von Anfang an erzählen.

Als deutschsprachige Minderheit bezeichnet man eine autochthone Bevölkerungsgruppe außerhalb Deutschlands, Österreich, der Schweiz, Luxemburg und Lichtensteins. Entstanden sind diese ethnischen Minderheiten in den vergangenen Jahrhunderten durch die hochmittelalterliche Ostsiedlung oder durch gezielte Auswanderungsbewegungen, die religiös oder politisch motiviert waren. Eine dieser Minderheiten befindet oder befand sich im besagten Siebenbürgen. Siebenbürgen, oder auch Transilvanien genannt, ist ein Gebiet im südöstlichen Karpatenraum. In mittelalterlichen lateinischen Urkunden wird Siebenbürgern auch „Transylvania“ oder „Land jenseits der Wälder“ genannt, was ziemlich passend scheint, da über ein Drittel der Landesfläche mit Wäldern bedeckt ist und ein weiteres Drittel mit Wiesen. Die Bezeichnung „Siebenbürgen“ für das Gebiet entstand erst mit der Ansiedlung der Deutschen und taucht zum ersten Mal in deutschen Heldenliedern auf.

An erster Stelle in der Geschichte steht die Einberufung nach Siebenbürgen von den ungarischen Königen im 12. und 13. Jahrhundert. Der Grund dazu war: Das frisch eroberte Land sollte zum „Schutze der Krone“ besiedelt, verteidigt und fruchtbar gemacht werden. Es wurden sogenannte „Entwicklungshelfer“ gebraucht. Eine tragende Rolle spielte vor allem König Geisa (1141-1162), der sich erhoffte, dass die Ansiedler wesentlich höhere Steuern zahlten und bessere Methoden des Ackerbaus und des Handwerks mitbrachten. Etwa ab 1147 begann die Besiedlung mit den Deutschen, die hauptsächlich aus dem Rhein-Mosel-Gebiet stammten. Jedoch kamen die Siedler nicht in ein fremdes Land, ohne gewisse Freiheiten, Sonderrechte und Privilegien zugesichert zu bekommen. Diese sind verankert in dem „Goldenen Freibrief“ von 1224. Der Brief wurde mit 10 Grundsätzen festgesetzt. Teil dieser Grundsätze waren beispielsweise die Erlaubnis zur Bildung einer politischen Verwaltungseinheit, die unter einem einzigen, selbstgewählten Richter stand. Zusätzlich durften die entstandenen Gemeinden ihren Pfarrer selbst wählen. Auch wurden den Siebenbürger Sachsen gewisse Wälder und Gewässer zugesprochen, deren Nutzung zuvor dem König zustand. Darüber hinaus wurde auch die Zollfreiheit und das Bestehen freier Märkte festgesetzt. Im Gegenzug waren die Sachsen der Provinz Hermannstadt dazu verpflichtet dem König 500 Silbermark jährlich zu bezahlen. Zusätzlich mussten sie bei einer Heerfahrt des Königs innerhalb des Reichs 500 und außerhalb des Reichs 100 Soldaten stellen können. Diese Art von Zusammenleben führte dazu, dass sich die ersten Siedler sehr gut integrieren

konnten, bis es zu dem Mongolensturm im Jahre 1241 kam, durch den das ganze Land verwüstet wurde und durch den es zu vielen Toten kam. Folge für die Siebenbürger Sachsen waren viele zerstörte Ortschaften und ein immenser Güterschaden. Auch die Türkeneinfälle, die in den Jahrzehnten darauf stattfanden, schwächten zunächst das Land, denn es kam bis zur vollständigen Zerschlagung des mittelalterlichen Ungarns durch die Osmanen. Als Folge entstand das unter türkischer Oberhoheit stehende Fürstentum Siebenbürgen. Zusätzlich führte dieser Machtwechsel auch dazu, dass sich die drei ständischen Nationen Siebenbürgens (dazu gehörte der Adel, die Szekler und die Sachsen) 1437 zu einer politischen Union gegen innere und äußere Feinde zusammenschlossen. Zusätzlich bildeten diese drei „Nationen“ auch den Siebenbürgischen Landtag, in dem die Fürsten gewählt und bedeutende Gesetze beschlossen wurden. Die Siebenbürger bildeten in diesem Landtag das freibäuerliche und bürgerliche Element. 1486 gründeten die Sachsen ihre eigene rechtliche Einheit. Die sogenannte Sächsische Nationsuniversität galt als Verwaltungs- und Rechtsgremium. Zusammen mit dem Eigen-Landrecht und der deutschen Amtssprache stand somit die Basis der siebenbürgisch-sächsischen Selbstverwaltung. Hinzu kam die religiöse Unabhängigkeit der evangelischen Kirche durch den Übertritt der Siebenbürger Sachsen zum lutherischen Glauben durch das Augsburger Bekenntnis. Im 17. Jahrhundert wurde Siebenbürgen Teil des Habsburgerreiches, nachdem sich der siebenbürgische Landtag 1688 von der türkischen Oberhoheit losgesagt und das eigene Land Kaiser Leopold I. unterstellte hatte. Dieser nahm den Titel eines Fürsten von Siebenbürgen an und bestätigte im Leopoldinischen Diplom die Landesverfassung, die Rechte der drei Nationen und die Religionsfreiheit. Dieses Diplom galt schließlich bis 1848 als Staatsgrundgesetz. Im 18. Jahrhundert hob sich ein Siebenbürger Sachse besonders hervor: Samuel von Brukenthal, denn er wurde Berater der Kaiserin Maria Theresia. Schon bald wurde er auch Leiter der Siebenbürger Hofkanzlei in Wien und Chef der Landesregierung von Siebenbürgen. Er galt als einer der besten Kenner der Landesverfassung und Landesgeschichte Siebenbürgens und sah es als seine Lebensaufgabe an, Siebenbürgen schrittweise durch die Schaffung eines gerechten Steuersystems voranzubringen, einer sinnvollen Modernisierung der Verwaltung und die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Unter Kaiser Joseph II. kam es zu einem großen Durcheinander in Bezug auf die Siebenbürger Sachsen. Er selbst wollte eine Revolution „von oben“ und somit ordnete er einige Veränderungen an, wie bspw. die offizielle Einführung der deutschen Amtssprache, die Aufhebung der ständischen Verfassung und somit auch die Aufhebung der Nationsuniversität, ein neues Eherecht, eine neue Gerichts- und Strafprozessordnung, die erste Volkszählung und Landesverfassung usw. Dafür fehlte aber ein Beamtenapparat und auch der Adel stellte sich quer. Folglich zog der Kaiser beinahe all seine Anordnungen auf dem Totenbett zurück. Das führte dazu, dass die Sachsen sich für kurze Zeit „nur noch“ wie eine ethnische und konfessionelle Gruppe fühlten. Während der Märzrevolution im Jahre 1848 wurde die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn proklamiert, wodurch auch die drei ständigen Nationen aufgehoben wurden. Infolgedessen stellte sich der extreme ungarische Nationalismus als großes Problem da, vor allem in Bezug auf die Autonomie der Siebenbürgen, was zur Folge hatte, dass sich die Siebenbürger Sachsen mittlerweile selber nur noch als „Minderheit“ sahen. Obwohl sie für ihre politische Autonomie kämpften, wurde die Nationsuniversität in eine Stiftung umgewandelt. Im Ersten Weltkrieg schloss sich Siebenbürgen an Rumänien an, doch unglücklicherweise entwickelte sich auch dort ein Chauvinismus, der zur großflächigen Enteignung der Siebenbürger Sachsen führte. Betroffen war nicht nur der Privatbesitz jedes Einzelnen, sondern auch der Gemeinschaftsbesitz. Im Zweiten Weltkrieg wurde Siebenbürgen geteilt. Nordsiebenbürgen fiel an Ungarn und Mittel- und Südsiebenbürgen blieb bei Rumänien. Somit waren die Siebenbürger Sachsen vollständig in das Kriegsgeschehen eingebunden. Dazu gehörte erneute Überwachung, Verschleppung und

eine erneute tiefgreifende Enteignung, die dazu führte, dass viele ihre Existenzbasis verloren. Die evangelische Kirche war die einzige Einrichtung, die in Takt blieb und somit auch das deutschsprachige Schulwesen übernahm. Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Rumänien zur Volksrepublik, was einerseits nun die vollständige Enteignung und Verstaatlichung zur Folge hatte. Andererseits gab es auf der Seite der Siebenbürger Sachsen eine große Assimilationsbereitschaft. Das führte zu Mischehen und es wurde auch immer häufiger Rumänisch gesprochen, da die Arbeiter größtenteils ihre Eigenständigkeit aufgaben und anfangen in Unternehmen, Fabriken und Büros mit den Rumänen zusammenzuarbeiten. Im Jahre 1965 wurde Nicolae Ceaușescu Generalsekretär der Arbeiterpartei, wodurch für die Siebenbürger Sachsen das Gefühl entstand, dass sie nur noch Fremde in ihrer eigenen Heimat waren. Grund dafür war eine Unterdrückung, bspw. durch das inoffizielle Verbot von deutschen Ortsnamen oder nicht erwähnte deutsche Leistungen in Stadtführern, die zu Geschichtsverzerrungen führten. Zusätzlich kam es zu einer Überfremdung der Städte durch viele neue Zuwanderer. Es begann erst nur eine kaum spürbare Auswanderung aufgrund der kommunistischen Führung. Als es jedoch zum Sturz des Regimes kam, wanderten im Jahr 1990 über 110.000 Menschen aus. Da die Siebenbürger Sachsen Lehrer, Beamte, Handwerker oder Intellektuelle waren, führte die starke Abwanderung beinahe zu einer Destabilisierung einiger Systeme. Mein Vater ist 1990 auch zurück nach Deutschland gekommen. Hierzu habe ich ihm einige Fragen gestellt (*Interview Teil 1*). Das Interview ist über den QR-Code abrufbar:



*Interview Teil 1 und 2*

Betrachtet man heute die Anerkennung der Siebenbürger Sachsen als ethnische und nationale Minderheit in Rumänien, kommt man schnell zu dem Entschluss, dass hier keineswegs mehr die Rede von Unterdrückung oder Diskriminierung ist. Im Stadtrat in Hermannstadt haben die Deutschen eine Zwei-Drittel-Mehrheit, somit werden ihre politischen Geschäfte ganz klar anerkannt. Die Deutschkurse in Hermannstadt sind ausgebucht und in den vielen deutschen Schulen und Klassen sind es meist die rumänischen Kinder, die die deutsche Sprache erlernen wollen. Zudem gibt es auch noch eine Reihe an evangelischen Kirchen, denn der Staat möchte das Gefühl der Heimat für die Siebenbürger Sachsen erhalten. Bedeutsam ist auch, dass die heutige Bürgermeisterin in Hermannstadt, Astrid Fodor, siebenbürgisch sächsischer Herkunft ist, genau wie der aktuelle Präsident Rumäniens: Klaus Johannis. Bei dem jährlichen Sachsentreffen am 5. August 2017 in Hermannstadt hielt er wechselnd in rumänischer und deutscher Sprache eine Rede: „Es ist mir eine große Freude, bei diesem Treffen all jene begrüßen zu dürfen, die auch weiterhin mit Stolz die Identität, die Erinnerung und den spezifischen Geist der Siebenbürger Sachsen wie einen Ehrentitel im Herzen tragen.“ Zusätzlich spricht er vor allem die junge Generation an, die ihre Herkunft besser verstehen soll, um ihre Persönlichkeit entfalten zu können. Er hebt hervor, dass die Siebenbürger Sachsen ein Volk waren, das im Laufe der Geschichte immer wieder für die Autonomie und die Anerkennung kämpfen musste, die ihnen zustand. Heute möchte er das jährliche Sachsentreffen fördern, um den kommenden Generationen die Fakten und Argumente zu bieten und um Rumänien als einen Ort des Wohlstandes und der Chancen zu präsentieren. Gefördert werden die Siebenbürger Sachsen und ihre Geschichte auch bspw. durch den Freistaat Bayern aus Mitteln des bayerischen Staatsministeriums. Hierdurch wird das Kulturwerk der Sachsen finanziert, wo verschiedene Seminare stattfinden wie bspw. ein Mundart-Seminar zu den „Perspektiven unseres Dialektes bei Jugendlichen mit sächsischen Wurzeln“, ein Handarbeit-Seminar „Sticken im Siebenbürger Style“ und auch Austausche mit Institutionen in Siebenbürgern werden

unterstützt. Nordrhein-Westfalen übernahm die „Patenschaft“ für die Siebenbürger Sachsen und nimmt sich seitdem der kulturellen und wissenschaftliche Anliegen über den „Kulturrat der Siebenbürger Sachsen e. V.“ an. Hinzu kommen eine Vielzahl von Vereinen und Stiftungen, bspw. die „Siebenbürgisch Sächsische Stiftung München“. Das Sozialwerk der Sachsen e. V. unterstützt rumänische Familien in Not und somit wird sichtbar, dass vielseitig versucht wird, die Geschichte und die Traditionen aufrechtzuerhalten und die eigenen Werte weiterhin zu vermitteln. Abschließend habe ich meinem Vater nochmal eine Frage in Bezug auf seine eigene Entscheidung auszuwandern gestellt (*Interview Teil 2*).

Schlussendlich wird deutlich, dass man einer Minderheit, wie die der Siebenbürger Sachsen, ihren Freiraum lassen und Gerechtigkeit bieten muss, damit die Gemeinschaft davon profitieren kann.

## **Quellenverzeichnis:**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschsprachige\\_Minderheiten](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschsprachige_Minderheiten)  
<https://www.tartlau.eu/drupal/Tartlau/Geschichte/Historischer-Kontext/Geschichte-der-Siebenbuenger-Sachsen-Ein-Ueberblick>  
<https://ralfgrabuschnig.com/siebenbuenger-sachsen-geschichte/>  
<https://www.deutschlandfunk.de/anerkannt-und-geachtet-100.html>  
[https://opus-hslb.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/194/file/Diplomarbeit\\_Zeller.pdf](https://opus-hslb.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/194/file/Diplomarbeit_Zeller.pdf)  
<https://www.siebenbuenger.de/portal/daten/dokumente/selbstverstaendnis-der-siebenbuenger-sachsen.pdf>  
<https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/content/titleinfo/2679933/full.pdf>  
<https://forumkronstadt.ro/identitaet/geschichte/geschichte-der-siebenbuenger-sachsen/>  
<https://www.talmescherecho.de/uebertelmesch/wappen-von-siebenbuergen/index.php>  
<https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/verband/18011-klaus-johannis-haelt-historische-rede.html>

(Alle Quellen zuletzt aufgerufen am: 07.02.2023)

## **Literaturverzeichnis:**

Ernst Wagner, Geschichte der Siebenbürger Sachsen: Ein Überblick, Verlag: Wort+Welt+Bild München, erschienen 2009